Fachübergreifende Diplomfortbildung

Das Pilotprojekt zur Fachaufhebung bei DFP Veranstaltungen lässt den ÄrztInnen größere Freiheit bei der Auswahl ihrer Fortbildung.

Wir erleben derzeit, wie die einzelnen Disziplinen der Medizin in vielen Bereichen in Kompetenzzentren zusammenarbeiten und teils sogar zusammenwachsen. Das ist eine äußerst wichtige und gute Entwicklung“, beschreibt der Präsident der österreichischen akademie der ärzte, Dr. Wolfgang Routil, die Grundlage, auf der die Fachaufhebung für DFP Veranstaltungen gewachsen ist. „Es hat sich gezeigt, dass die strenge Abgrenzung der einzelnen Fachbereiche zueinander der Kompetenzerweiterung der Fächer nicht unbedingt förderlich ist.“

No limits. Das gilt auch in Bezug auf die ärztliche Fortbildung. Deshalb startete der DFP-Ausschuss am 1.1.2003 das DFP Pilotprojekt „Mehr Flexibilität bei Fachpunkten“. Wenn sich nach Evaluierung der Ergebnisse das Projekt als Erfolg erweist, wird die Öffnung der Fächer für das Diplom in die DFP Richtlinie aufgenommen. Das bedeutet, dass in Anlehnung an internationale Standards approbierte DFP-Fachpunkte ohne Fachbegrenzung für das DFP Diplom angerechnet werden. „Wir wollen die Auswahl des Arztes in Bezug darauf, was für ihn persönlich relevant ist, nicht limitieren“, so Routil. Anrechenbare Fortbildung kann nun aus dem eigenen Fach kommen, ebenso aus Wahl- und Pflichtnebenfächern, aber natürlich auch aus angrenzenden Fächern. „In Zeiten wachsender Interdisziplinarität wäre es widersinnig, die Anerkennung der Fortbildung auf das Quellenfach des jeweiligen Arztes zu beschränken.“ Basis dieser Neuerung ist das Vertrauen darauf, dass der Arzt die für die Ausübung seines Berufes relevanten Fortbildungsinhalte auswählt. Um ihrer Klientel die Auswahl zu erleichtern, wird den DFP Veranstaltern empfohlen, darauf hinzuweisen, für welche Sonderfächer – abgesehen vom Quellenfach – die Veranstaltung besonders interessant ist.

Foto: Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe

Fortbildung: Freie Wahl der Inhalte

Reduzierter Aufwand. Sowohl für den Veranstalter als auch für die Fachapprobatoren wurden Arbeits- und Zeitaufwand durch die neue Regelung reduziert: Der Veranstalter muss künftig nicht mehr überlegen, für welche Fächer seine Veranstaltung approbiert werden soll – es genügt die Einreichung beim Approbator des Quellenfachs.

Foto: Hans Ringhofer

Routil: „Mehr Flexibilität bei Fachpunkten“

Dieser wiederum muss nicht mehr entscheiden, für welches Fach die Veranstaltung anrechenbar sein soll, sondern kann sich auf grundlegende Qualitätsmerkmale konzentrieren, die für eine Approbation unverzichtbar sind. Die Approbatoren beurteilen, ob:

- der Inhalt der Veranstaltung ausschließlich gemäß der ärztlichen Wissenschaft und Erfahrung gestaltet ist,
- der Inhalt der Fortbildung der Verbesserung der medizinischen Versorgung der Patienten dient,
- anerkannte und gängige Richtlinien der medizinischen Didaktik berücksichtigt werden,
- die Fortbildung frei von wirtschaftlichen Interessen ist,
- der Veranstalter Erfahrung auf dem Gebiet der ärztlichen Fortbildung hat.

Bislang ist das Feedback zu diesem Pilotprojekt sowohl von Seiten der Ärzte als auch der Veranstalter durchwegs positiv. Daher wird die Fachaufhebung – nach Evaluierung des Projekts im Jänner 2004 – aller Wahrscheinlichkeit nach als Änderungsantrag bei der Österreichischen Ärztekammer eingebracht werden. ■

Die akademie der ärzte wünscht
allen meducation-Lesern
frohe Weihnachten und
ein gutes, erfolgreiches Jahr 2004!